



Zentrale Ergebnisse des Migrationsberichtes 2008

Mit dem hier vorliegenden, siebten Migrationsbericht der Bundesregierung, der erneut vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) erstellt wurde, soll durch möglichst aktuelle, umfassende statistische Daten über Migration eine Grundlage für die Entscheidungsfindung von Politik und Verwaltung im Bereich der Migrationspolitik geschaffen und die Öffentlichkeit informiert werden.

Der Migrationsbericht beinhaltet neben den allgemeinen Wanderungsdaten zu Deutschland und der detaillierten Darstellung der verschiedenen Migrationsarten einen europäischen Vergleich zum Migrationsgeschehen und zur Asylzuwanderung. Der Bericht behandelt das Phänomen der illegalen / irregulären Migration und informiert über die Struktur der ausländischen Bevölkerung sowie der Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Dabei wird in den jeweiligen Kapiteln auf die Bedeutung der einzelnen Migrationsstatistiken und die Grenzen ihrer Aussagefähigkeit eingegangen.

Der Migrationsbericht 2008 enthält insbesondere im Bereich Arbeitsmigration differenziertere Informationen gegenüber dem letztjährigen Bericht. So nimmt die Darstellung der Zuwanderung von Fachkräften breiteren Raum ein. Ausführlicher behandelt werden auch die Themenbereiche Abwanderung von Ausländern und Deutschen.

Neu hinzugekommen ist gegenüber den vergangenen Migrationsberichten ein Kapitel „Migration und Entwicklung“, da auch vor dem Hintergrund der Überlegungen zur zirkulären Migration der Zusammenhang von Migration und Entwicklung zunehmend an Bedeutung gewinnt.

1. Migrationsgeschehen

Betrachtet man das **Migrationsgeschehen insgesamt**, so lässt sich in den letzten Jahren (seit Mitte der 1990er Jahre) eine tendenziell rückläufige Entwicklung erkennen. Im Jahr 2006 wurden mit etwa 662.000 Zuzügen die niedrigsten Zuwanderungszahlen seit der Wiedervereinigung registriert. In den beiden Folgejahren war wieder ein leichter Anstieg der Zuzugszahlen festzustellen. Im Jahr 2008 wurden etwa 682.000 Zuzüge verzeichnet. Die Zahl der Fortzüge blieb dagegen relativ konstant – sie schwankte zwischen 1997 und 2008 zwischen 600.000 und 750.000.

Im Jahr 2008 war mit 738.000 Fortzügen ein deutlicher Anstieg im Vergleich zum Vorjahr (637.000 Fortzüge) festzustellen, so dass erstmals seit 1984 wieder ein negativer Gesamtwanderungssaldo zu verzeichnen war (-55.743 Personen). Dieser Anstieg kann jedoch zum Teil auf im Jahr 2008 durchgeführten Bereinigungen des Melderegisters anlässlich der bundesweiten Einführung der persönlichen Steuer-Identifikationsnummer zurückzuführen sein, die zu zahlreichen Abmeldungen von Amts wegen geführt haben. Der Wanderungssaldo bei Ausländern blieb dagegen trotz der Abmeldungen von Amts wegen weiterhin positiv (+10.685 Personen).

Das intensive Migrationsgeschehen der 1990er-Jahre in Deutschland wurde durch das Ende des Ost-West-Konfliktes sowie die Bürgerkriegssituation in Jugoslawien bestimmt. Dagegen hat sich zu Beginn des 21. Jahrhunderts das Migrationsgeschehen auf einem niedrigeren Niveau stabilisiert.

Auch wenn die Bevölkerung die Wanderungszahlen in der Regel stark überschätzt („gefühlte Zuwanderung“), so ist zu konstatieren, dass die tatsächliche, dauerhafte und **nachhaltige Zuwanderung** deutlich unter 100.000 Personen pro Jahr liegt.

Hauptherkunftsland der Zuwanderer im Jahr 2008 war – wie in den Jahren zuvor – **Polen**. Im Vergleich zum Vorjahr war zwar ein Rückgang der Zuzüge aus Polen um 15% zu verzeichnen. Insgesamt ist jedoch seit dem EU-Beitritt Polens ein Anstieg der Zuzüge festzustellen. Nachdem der Wanderungssaldo gegenüber Polen in den letzten Jahren jeweils deutlich positiv ausfiel, wurde im Jahr 2008 ein leicht negativer Wanderungssaldo verzeichnet. Stark angestiegen sind in den beiden Jahren seit dem EU-Beitritt Anfang 2007 die Zuzüge aus **Rumänien und Bulgarien**. Im Falle Rumäniens hat sich die Zahl der Zuzüge in etwa verdoppelt, im Falle Bulgariens sogar verdreifacht. Insbesondere gegenüber diesen beiden Ländern wurde deshalb auch ein deutlicher Wanderungsgewinn registriert. Dagegen wurde gegenüber der Türkei bereits das dritte Jahr in Folge ein Wanderungsverlust festgestellt.

Etwa die Hälfte des Wanderungsgeschehens spielt sich zwischen Deutschland und den anderen Staaten der EU ab. Im Rahmen der **EU-Binnenmigration** war festzustellen, dass mit den zehn zum 1. Mai 2004 der Europäischen Union beigetretenen Staaten im Jahr 2008 ein nahezu ausgeglichener Wanderungssaldo zu verzeichnen war, nachdem dieser in den Vorjahren deutlich positiv ausfiel. In vielen Fällen handelt es sich dabei um einen nur temporär angelegten Aufenthalt. Leicht negativ war dagegen der Wanderungssaldo gegenüber den alten EU-Staaten. Bei mehr als einem Drittel der in Deutschland lebenden Ausländer handelt es sich gemäß Ausländerzentralregister um EU-Bürger.

Eine differenzierte Betrachtung des Migrationsgeschehens nach **einzelnen Zuwanderergruppen** zeigt, dass im Jahr 2008 insbesondere der **Familiennachzug** von Drittstaatsangehörigen und die Zuwanderung von **Spätaussiedlern** und ihrer Familienangehörigen weiter rückläufig war.

Deutlich fiel der Rückgang des **Spätaussiedlerzuzugs** aus. Nachdem im Jahr 2001 noch fast 100.000 Spätaussiedler mit ihren Familienangehörigen nach Deutschland kamen, waren es im Jahr 2008 nur noch 4.362 Personen. Auch im Jahr 2009 hat sich diese rückläufige Entwicklung fortgesetzt (3.360 Personen).

Migration ist vor allem auch durch **Familiengründungen und Familiennachzug** induziert. Ein Großteil der nachhaltigen Zuwanderung von Ausländern und auch Spätaussiedlern nach Deutschland fällt somit unter die Schlüsselnorm des Art. 6 GG (Schutz von Ehe und Familie). Im Jahr 2008 reisten auf diesem Weg insgesamt etwa 40.000 Menschen dauerhaft nach Deutschland. Die Tendenz ist hier ebenfalls rückläufig.

Seit der Neuregelung des Familiennachzugs mit dem Richtlinienumsetzungsgesetz im Jahr 2007 müssen die Nachzugswilligen ihre deutschen Sprachkenntnisse nachweisen, um ein Visum erhalten zu können. Den erforderlichen Sprachtest bestanden dabei Personen, die einen Sprachkurs im Goethe-Institut belegt hatten, zu 78 % (in der Türkei sogar zu 92%).

Dagegen konnte nach einem von 2001 bis 2007 kontinuierlich anhaltenden Rückgang der Asylbewerberzahlen im Jahr 2008 wieder ein leichter Anstieg um 15% auf 22.085 Asylerstanträge gegenüber dem Vorjahr verzeichnet werden. Dieser Wiederanstieg der Erstanträge hat sich auch im Jahr 2009 fortgesetzt (27.649 Asylerstanträge). Hauptgrund ist dabei der deutliche Anstieg der Asylerstanträge irakischer und afghanischer Antragsteller.

In den Jahren 2008 und 2009 waren **Gesamtschutzquoten** von jeweils weit über 30% zu verzeichnen. Bei irakischen Asylbewerbern wurde im Jahr 2008 sogar eine Schutzquote von 78,4% verzeichnet.

Erwähnt werden soll in diesem Zusammenhang auch die Aufnahme **irakischer** Flüchtlinge außerhalb des Asylverfahrens als eine neue Form der Schutzgewährung. Im Rahmen dieses Aufnahmeverfahrens werden etwa 2.500 irakische Staatsangehörige aus Jordanien und Syrien in Deutschland aufgenommen.

Im Bereich der **Arbeitsmigration** hat der Trend zu einer verstärkten Zuwanderung von Fachkräften auch im Jahr 2008 angehalten. So nahm die Zahl der Zustimmungen der Bundesagentur für Arbeit zu einem Aufenthaltstitel zur Ausübung einer Beschäftigung an ausländische **Fachkräfte der Informations- und Kommunikationstechnologie** im Vergleich zum Vorjahr um 15% auf 3.906 zu.

Auch die Zahl der Zustimmungen zu einem Aufenthaltstitel für **weitere akademische Berufe** sowie für **leitende Angestellte und Spezialisten** ist weiter angestiegen. Hauptherkunftsländer waren hier insbesondere Indien und China. Dagegen ist die Zahl der Saison- und Werkvertragsarbeitnehmer leicht rückläufig. Hierbei ist festzustellen, dass polnische Saisonarbeitnehmer zwar weiterhin die größte Gruppe stellen, deren Zahl jedoch seit 2004 sinkt. Dagegen ist die Zahl der rumänischen Saisonarbeitnehmer in den letzten zehn Jahren um etwa das Zehnfache angestiegen.

Im Jahr 2008 konnte zudem ein Anstieg der Zahl der **Bildungsausländer**, die ihr Studium in Deutschland begannen, um 9% auf 58.350 Studierende verzeichnet werden. Eine Zunahme wurde ebenfalls bei den **Hochschulabsolventen** aus Drittstaaten verzeichnet, die nach Abschluss ihres Studiums an einer deutschen Hochschule einen entsprechenden Arbeitsplatz in Deutschland fanden. Fast 6.000 Absolventen haben 2008 von der Bundesagentur für Arbeit eine Zustimmung zu einem Aufenthaltstitel zum Zweck einer ihrer Ausbildung entsprechenden Beschäftigung erhalten.

Im Bereich der **illegalen / irregulären Migration** war 2008 zu beobachten, dass die Zahl der unerlaubten Einreisen im Vergleich zum Vorjahr wieder leicht angestiegen ist (auf knapp 18.000 Feststellungen von unerlaubt eingereisten Ausländern an deutschen Grenzen). Insgesamt liegen die Feststellungszahlen seit dem Jahr 2003 unter 20.000 pro Jahr und damit deutlich niedriger als im Verlauf der 1990er Jahre. Weiter rückläufig war dagegen die Zahl der im Land aufgegriffenen Personen mit illegalem Aufenthalt. Diese Zahl sank kontinuierlich von 141.000 illegal aufgegriffenen Personen im Jahr 1998 auf 51.000 im Jahr 2008.

Während sich die Zahl der **rückkehrenden Deutschen** in den letzten Jahren auf einem relativ konstanten Niveau hielt, stieg die Zahl der Fortzüge von Deutschen an, so dass sich der Wanderungsverlust seit 2001 kontinuierlich vergrößerte. Allerdings belegen Studien, dass viele Deutsche nicht dauerhaft im Ausland bleiben. Hauptzielland deutscher Abwanderer ist seit 2004 die Schweiz. Fast 30.000 deutsche Staatsangehörige zogen im Jahr 2008 in das Nachbarland.

Im **europäischen Vergleich** zeigt sich, dass Deutschland weiterhin ein Hauptzielland von Migration ist, das jedoch in den letzten Jahren von Spanien als primärem Aufnahmeland abgelöst wurde. So wurden im Jahr 2007 etwa 960.000 Neuzuwanderer in Spanien registriert. Stark zugenommen hat auch die Zuwanderung nach Italien.

2. Struktur der Migrantenbevölkerung in Deutschland

Als Resultat der langjährigen Zuwanderung nach Deutschland haben mittlerweile über 15 Millionen Menschen – fast jeder fünfte Einwohner unseres Landes – einen sogenannten Migrationshintergrund.¹ Das bedeutet, diese Menschen sind entweder selbst im Ausland geboren und migriert oder sie sind Nachkommen von Zuwanderern. Dabei ist die Zahl der **Personen mit Migrationshintergrund** von 15,1 Millionen im Jahr 2005 auf 15,6 Millionen im Jahr 2008 angestiegen. Einbürgerungen und die in Deutschland geborenen Kinder mit deutscher Staatsangehörigkeit, aber ausländischen Eltern haben zu dieser Entwicklung beigetragen. Von der Bevölkerung mit Migrationshintergrund besitzen 8,3 Millionen die deutsche und 7,3 Millionen Personen eine ausländische Staatsangehörigkeit. Etwa zwei Drittel der Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist selbst zugewandert (Personen mit eigener Migrationserfahrung; foreign born), während ein Drittel bereits in Deutschland geboren wurde.

Migration und Integration sind zwei Seiten derselben Medaille und müssen stets im Zusammenhang betrachtet werden. Im Kontext von sozialer Mobilität und Schichtung haben sich bei dieser Bevölkerungsgruppe die unterschiedlichsten Lebenslagen herausgebildet. Das Spektrum reicht von hoch integrierten, erfolgreichen Akademikern in Führungspositionen bis zu Menschen in äußerst prekären Situationen, die durch Bildungs- und materielle Armut gekennzeichnet sind.

3. Migration und Entwicklung

Der Migrationsbericht 2008 weist in einem zusätzlichen Kapitel auf den Zusammenhang von **Migration und Entwicklung** hin. Die wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche Entwicklung der Herkunftsregionen übt einen zentralen Einfluss auf die Gestaltung der Migrationsprozesse aus. Gleichzeitig tragen die in Deutschland lebenden Migranten zur Entwicklung ihrer Herkunftsländer bei. So ist das Volumen der Geldüberweisungen von den in Deutschland lebenden Migranten in die Entwicklungsregionen in den letzten Jahren deutlich angestiegen.

Deshalb unterstreicht der Bericht, dass die innenpolitische Steuerung der Zuwanderung in der Zusammenarbeit mit der Entwicklungspolitik, aber auch durch die Kooperation mit den Herkunftsländern positive Auswirkungen von Migration verstärken kann. Durch die ressortübergreifende Zusammenarbeit werden Potenziale von Wanderungen sowohl für die Einwanderungs- als auch für die Herkunftsländer gefördert.

¹ Von einem Migrationshintergrund wird gesprochen bei „allen nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten, sowie alle in Deutschland geborenen Ausländern und allen in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil.“